

Dorine Boumans, Martin Braml, Gabriel Felbermayr und Federico Rogai

Merkantilismus im Gewand des Freihandels? Evidenz aus einer Expertenbefragung

Welchen Effekt hat Freihandel? Knapp drei Viertel der ca. 1 000 im ifo World Economic Survey befragten Experten bewerten den Freihandel als positiv; gerade einmal 15% halten ihn für negativ. Allerdings legen die Daten nahe, dass ein merkantilistisches Denken weit verbreitet ist. Denn die positive Einschätzung wird dann wahrscheinlicher, wenn das Land des befragten Experten einen Handelsbilanzüberschuss hat, und weniger wahrscheinlich, wenn das Gegenteil der Fall ist. Die ökonomische Theorie hingegen macht die grundsätzliche Nützlichkeit des Freihandels nicht vom Vorzeichen des Exportsaldos abhängig.

Der ifo World Economic Survey (WES) des ifo Instituts befragt vierteljährlich mehr als 1 000 Experten in über 100 Ländern zur Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung. Als ausgewiesene Experten gelten unter anderem Ökonomen in internationalen Organisationen, nationalen Institutionen und Universitätsprofessoren. Neben wiederkehrenden Standardfragen beinhaltet der WES auch Sonderfragen zu aktuellen ökonomischen Entwicklungen und Politikdebatten. Der erste Survey 2017 fragte aus aktuellem Anlass nach den Wirkungen des Freihandels auf das Land, in dem der befragte Experte ansässig ist (vgl. WES 2017).

ERGEBNISSE DER LÄNDERANALYSE: FREIHANDEL ÜBERWIEGEND POSITIV BEWERTET

Der breite Länderquerschnitt der Befragung erlaubt, Variation in der Bewertung des Freihandels über Regio-

nen hinweg zu identifizieren. Freihandel wird von verschiedener, teils auch wissenschaftlicher Seite häufig nicht als Win-win-Situation, sondern vielmehr als Nullsummenspiel verstanden. Diese Kritik fußt zumeist auf der irrigen Annahme, dass Freihandel allein den hochentwickelten Ländern nützt; ergo *müssen* viele ärmere Länder zu den Verlierern des weltweiten Handels zählen und die Kosten des westlichen Wohlstands tragen. Diese Kritik greift freilich insofern zu kurz, als dass sie den Erkenntnisgewinn aus 200 Jahren ökonomischer Theoriegeschichte außer Acht lässt. Sie verkennt zudem den beispiellosen wirtschaftlichen Aufstieg vieler ehemals unterentwickelter Weltregionen gerade mit Hilfe des Freihandels.

Dies scheint sich mit dem Befund zu decken, dass die antwortenden Experten im asiatisch-pazifischen Raum die positivsten Bewertungen zum Freihandel abgeben: Auf die Frage, wie sie die Effekte des Freihandels auf ihre Volkswirtschaften bewerten, antwor-

teten über 85% mit »positiv«. Es folgten Nordamerika (82,4%) und Europa und Zentralasien (75,4%). In allen Ländergruppen lagen die positiven Antworten deutlich über 50% und die höchste Antwortrate, die dem Freihandel negative Effekte für die heimische Volkswirtschaft attestierte, betrug unter 24% (Subsahara-Afrika). Über alle Experten hinweg sahen 74% positive, 10% keine Effekte und 15% negative wirtschaftliche Effekte durch den Freihandel. Die Antwortraten über Regionen hinweg sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Tab. 1

Effekte des Freihandels auf die heimische Wirtschaft nach Ländergruppen

Regionen	Positive Effekte (in %)	Keine Effekte (in %)	Negative Effekte (in %)	Anzahl der Beobachtungen
Ostasien und Pazifik	85,4	6,4	8,2	122
Europa und Zentralasien	76,4	11,5	12,1	540
Lateinamerika und Karibik	62,4	21,3	16,3	135
Naher Osten und Nordafrika	70,4	13,9	15,7	27
Nordamerika	82,4	6,7	10,9	34
Südasien	70,2	9,8	19,9	34
Subsahara-Afrika	59,6	16,8	23,6	109
Gesamt	74,3	10,4	15,3	1 001

Die prozentualen Anteile einer jeden Zeile (Spalte 2–4) addieren sich zu 100% auf (Abweichungen durch Rundungen möglich). Die fünfte Spalte gibt die Anzahl der innerhalb einer Weltregion befragten Experten an.

Quelle: WES (2017).

Tab. 2

Korrelationstabelle Effekte durch Freihandel

	Positive Effekte durch Frei- handel	Keine Effekte durch Frei- handel	Negative Effekte durch Frei- handel
<i>Wirtschaftliche Lage</i>			
Saldo wirtschaftliche Lage	0,2*	- 0,17	- 0,14
Saldo wirtschaftliche Lage im Vergleich zum Vorjahr	0,25**	- 0,03	0,02
Saldo erwartete Situation in sechs Monaten	0,06	0,05	0,1
<i>Erwartungen Außenhandel</i>			
Saldo Exporterwartungen	0,23*	0,05	0,12
Saldo Importerwartungen	0,09	0,01	- 0,01
Saldo Erwartungen Handelsbilanz	0,21*	0,0	0,12

* und ** bedeuten ein statistisches Signifikanzlevel von 5% bzw. 1%. Die Fragen wurden so gestellt, dass sie mit je einer positiven/aufsteigenden, neutralen/gleichbleibenden und einer negativen/absteigenden Antwortmöglichkeit beantwortet werden können. Die Salden der Kovariate wurden wie folgt berechnet: Wenn beispielsweise zehn Antworten eine positive wirtschaftliche Lage berichten, fünf eine zufriedenstellende und sieben eine negative, dann beträgt der Saldo $10 - 7 = 3$.

Quelle: WES (2017).

Auf Länderebene ist es möglich, das Antwortverhalten der Experten zum Thema Freihandel mit den übrigen Antworten zu korrelieren. Dazu wurden die Antworten pro Land saldiert.¹ Die Korrelationstabelle (Tab. 2) lässt sich somit wie folgt interpretieren: Je besser die aktuelle wirtschaftliche Lage bzw. die wirtschaftliche Lage im Vergleich zum Vorjahr bewertet wird, desto eher werden dem Freihandel positive Effekte zugeschrieben. Umgekehrt ist das Bild durchaus bemerkenswert: Interessanterweise werden bei schlechterer wirtschaftlicher Lage bzw. Lage im Vergleich zum Vorjahr keine negativen Effekte des Freihandels berichtet. Die Meinungen der Experten scheinen die These zu stützen, dass Freihandel niemanden schlechter stellt, also mindestens neutrale wirtschaftliche Effekte verursacht. Das asymmetrische Antwortverhalten legt auch nahe, dass eine Volkswirtschaft nicht durch den Außenhandel in eine Malaise zu geraten scheint.

FREIHANDEL ODER MERKANTILISMUS?

Protektionisten rechtfertigen ihre Kritik am freien Handel häufig mit auftretenden Handelsbilanzdefiziten. Die in Deutschland zu registrierende Euphorie bezüglich des Status als »Exportweltmeister« – ein Begriff, dessen Inhalt über die Zeit vom Bruttoexportweltmeister zum Nettoexportweltmeister hin angepasst wurde, um seine Gültigkeit trotz China zu wahren – ist in gewisser Weise das positive Pendant dieser Kritik. Sie ist Wasser auf die Mühlen der Kritiker und verleiht ihnen auch ein gewisses Maß an Berechtigung. Dieses Denken kommt dem merkantilistischen Wirtschaftssystem des französischen Absolutismus nahe, das Jean-Baptiste Colbert ganz auf die Erwirtschaftung von Exportüberschüssen auszurichten versuchte.

Im Folgenden soll hier die Korrelation zwischen routinemäßigen Fragen zu den Außenwirtschafts-

erwartungen² und der Bewertung des Freihandels betrachtet werden. Ziel ist es, zu identifizieren, ob unter den Experten auf Länderebene auch merkantilistisches Denken zu beobachten ist. Tabelle 2 zeigt, dass in den Ländern, in denen höhere Exporte erwartet werden, auch der Freihandel insgesamt besser bewertet wird; gleiches gilt für die Erwartungen an die Handelsbilanz.³ Interessanterweise haben die Erwartungen an die Importe keinen signifikanten Einfluss auf die Bewertung des Freihandels. Es fällt auf, dass nur positive Freihandelseffekte durch die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage

und Außenhandelserwartungen erklärt werden können, wohingegen die Antworten nicht-existente/negative Effekte keine statistisch signifikanten Korrelationen aufweisen.

ERGEBNISSE DER INDIVIDUALANALYSE: MERKANTILISTEN UND UMWELTSÜNDER?

Nachfolgend soll untersucht werden, wie die Antworten auf individueller Ebene korreliert sind und ob auch dort merkantilistisches Denken zu beobachten ist. Dazu schätzen wir ein lineares Wahrscheinlichkeitsmodell (Methode der kleinsten Quadrate); die abhängige Variable nimmt den Wert 1 an, wenn ein befragter Experte Freihandel für sein Land positiv bewertet, und ansonsten 0. Als unabhängige Variablen dienen weitere Zusatzfragen des ifo World Economic Survey. Dabei sollten die Experten aus elf vorgegebenen Antwortmöglichkeiten die Top-3-Effekte des Freihandels auf ihr Land bestimmen. Die zwölfte Antwortmöglichkeit wurde offen gelassen, so dass die Experten nicht zur Auswahl stehende Effekte angeben konnten; diese entziehen sich allerdings einer quantitativen und bedürfen vielmehr einer qualitativen Analyse. Durch die bloßen Nennungen ergeben sich somit elf binäre Variablen, mittels derer untersucht werden soll, wann ein Experte dem Freihandel positive Effekte zuspricht.

Es gibt vier positiv besetzte Antwortmöglichkeiten (Wohlfahrtsgewinn, niedrigere Preise, effizientere Produktion, Schaffung von Arbeitsplätzen) und vier negativ besetzte (Wohlfahrtsverlust, höhere Umweltverschmutzung, geringerer Verbraucherschutz und niedrigere Produktstandards, Verlust von Arbeitsplätzen). Höhere Spezialisierung ist weder positiv noch negativ anzusehen: Zwar geht sie einher mit effizienterer Pro-

² Die Experten wurden auch nach ihrer Einschätzung befragt, wie sich die Exporte und Importe verändern, dabei stand jeweils zur Auswahl »steigen«, »gleich bleiben«, »sinken«.

³ Die Experten wurden dabei nach ihrer Einschätzung befragt, wie sich die Handelsbilanz entwickelt: »verbessert«, »gleich bleibt« oder »verschlechtert«.

¹ Positive abzüglich negativer Antworten unter Auslassung der neutralen Antworten.

Tab. 3

Individualanalyse – Lineares Wahrscheinlichkeitsmodell

	Wahrscheinlichkeit (»Freihandel hat positive Effekte«)			
	(1)	(2)	(3)	(4)
Höhere Spezialisierung	0,11*** (0,02)	0,11*** (0,02)	0,12*** (0,02)	0,10*** (0,02)
Höhere Nettoexporte	0,22*** (0,02)	0,20*** (0,02)	0,21*** (0,02)	0,19*** (0,03)
Verlust von Arbeitsplätzen	- 0,24*** (0,05)	- 0,24*** (0,05)	- 0,24*** (0,05)	- 0,24*** (0,05)
Wohlfahrtsgewinn	0,14*** (0,09)	0,13*** (0,02)	0,13*** (0,02)	0,11*** (0,02)
Höhere Umweltverschmutzung	- 0,05 (0,08)	- 0,03 (0,05)	- 0,04 (0,05)	- 0,03 (0,05)
Niedrigere Preise	0,350*** (0,07)	0,15*** (0,02)	0,15*** (0,02)	0,14*** (0,02)
Effizientere Produktion	0,16*** (0,02)	0,16*** (0,02)	0,16*** (0,02)	0,14*** (0,02)
Geringere Nettoexporte	- 0,11** (0,05)	- 0,08* (0,05)	- 0,11** (0,05)	- 0,07** (0,05)
Schaffung von Arbeitsplätzen	0,12*** (0,02)	0,12*** (0,02)	0,13*** (0,02)	0,12*** (0,03)
Wohlfahrtsverlust	- 0,14** (0,05)	- 0,14*** (0,05)	- 0,15*** (0,06)	- 0,16*** (0,05)
Geringerer Verbraucherschutz und niedrigere Produktsicherheit	- 0,08** (0,04)	- 0,1** (0,04)	- 0,09** (0,04)	- 0,10*** (0,04)
Länder-fixe Effekte	Nein	Nein	Nein	Ja
Regionen-fixe Effekte	Nein	Nein	Ja	Nein
Einkommensgruppen-fixe Effekte	Nein	Ja	Nein	Nein
Adjusted-R ²	0,44	0,46	0,45	0,55
# Beobachtungen	1001	1001	1001	1001
F-Statistik	90,9	80,4	61,8	.

*, ** und *** bedeuten ein statistisches Signifikanzlevel von 10%, 5% bzw. 1%. Alle Spezifikationen verwenden Heteroskedastie-robuste Standardfehler. Die Konstante sowie die fixen Effekte sind der Übersichtlichkeit halber nicht berichtet.

Quelle: WES (2017).

duktion, bringt aber gleichzeitig erhöhte Abhängigkeit gegenüber dem Ausland mit sich, da vormals selbst produzierte Güter durch Importe verdrängt werden. Ob höhere oder geringere Nettoexporte ex ante gut oder schlecht zu bewerten sind, ist ebenfalls erstmal fraglich: Handelsbilanzüberschüsse bzw. -defizite sind als Folge der intertemporalen Konsum- und Sparentscheidung endogen; gleichzeitig sorgen sie durch eine Faktorpreisangleichung auf dem Kapitalmarkt für eine effiziente globale Kapitalallokation. Gerade ärmerer Länder sollten deshalb mittels Handelsbilanzdefiziten Kapital ins Land locken.

Nachdem die meisten Antworten positiv/negativ besetzt sind, verwundern deren signifikanten positiven/negativen Korrelationen, wie in Tabelle 3 zu sehen, nicht. Die Spezifikation (1) ist eine naive OLS-Schätzung, Spezifikationen (2) bis (4) verwenden fixe Effekte, um für regionen-⁴, einkommensgruppen-⁵ oder länderspezifische Unterschiede zu kontrollieren. Die Ergebnisse gegenüber der naiven OLS-Schätzung ändern sich nur

marginal. Auffallend sind indes zwei Beobachtungen: Erstens bestätigt sich die Merkantilismus-These; die Experten sehen Freihandel als gut an, wenn er höhere Nettoexporte mit sich bringt, und als schlecht, wenn sich die Nettoexporte verringern. Die Koeffizienten unterscheiden sich allerdings der Größe nach. Höhere Nettoexporte erhöhen die Wahrscheinlichkeit, Freihandel positiv zu bewerten, um 0,22 Prozentpunkte, während umgekehrt niedrigere Nettoexporte die Wahrscheinlichkeit um nur 0,11 Prozentpunkte verringern. Diese Asymmetrie ist verwunderlich.

Zweitens fällt auf, dass die eindeutig negative Antwort »Höhere Umweltverschmutzung« keinerlei signifikanten Effekt auf die Bewertung des Freihandels hat. Dies ist umso bemerkenswerter, als dass sonst alle erklärenden Variablen signifikante Effekte mit dem erwarteten Vorzeichen aufzeigen. Zu interpretieren ist das folgendermaßen: Selbst wenn ein Experte höhere Umweltbelastungen als Folge des Freihandels sieht, hat dies keinen Einfluss auf seine Bewertung des Freihandels insgesamt. Über die Gründe kann man nur mutmaßen; vielleicht werden die sich mit Freihandel und Wirtschaftswachstum ergebenden Umweltfolgen vielmehr den nationalen Regierungen zugeschrieben

⁴ Die Weltregionen lauten: Europa und Zentralasien, Lateinamerika und Karibik, Naher Osten und Nordafrika, Nordamerika, Ostasien und Pazifik, Subsahara-Afrika, Südasien.

⁵ Hierbei wird die Ländereinkommensklassifikation der Weltbank zugrunde gelegt.

als dem Freihandel per se. Denn in ihre und allein in ihre Jurisdiktion fällt die Aufgabe, entsprechende regulatorische Maßnahmen zu treffen, um übermäßige Umweltschäden zu vermeiden.

Festzuhalten bleibt schließlich, dass auch unter ausgewiesenen Wirtschaftsexperten eine Denkweise vorherrscht, die einseitig auf Export gerichteten Außenhandel für vorteilhaft hält. So lässt sich auch konstatieren, dass das Außenwirtschaftsverständnis des US-Präsidenten Donald Trump teils nicht allzu weit von Expertenmeinungen entfernt ist; auch anderen Kritikern deutscher Exportüberschüsse muss mindestens eine merkantilistische Grundtendenz unterstellt werden. Der mit hohen Nettoexporten zwingend einhergehende Kapitalexport und die Problematik beim Nettovermögensaufbau im Ausland werden außer Acht gelassen. Beispielsweise übersteigen die kumulierten deutschen Leistungsbilanzüberschüsse die deutschen Auslandsvermögenspositionen beträchtlich, da immer wieder hohe Abschreibungen auf Auslandsvermögen anfallen (z.B. die globale Finanzkrise 2007/2008). Handelsbilanzdefizite hingegen bedeuten ceteris paribus ein höheres Konsumlevel bei gleichbleibendem Output. Die Verschuldungsproblematik wird häufig durch Schuldenschnitte oder wie erwähnt durch Wertberichtigungen gelöst. Somit kann man durchaus auch die Frage aufwerfen, nicht wie »gut«, sondern wie »schlecht« eigentlich Exportüberschüsse sind.

LITERATUR

WES (2017), *CESifo World Economic Survey* 16(1).